# Gegen den Erziehernotstand

## Berufsbegleitende Ausbildung für werdende Erzieher

VON LISA-MARIE LOEDING

**HAMELN.** Im Bereich Sozialpädagogik bietet die Elisabeth-Selbert-Schule eine berufsbegleitende Teilzeitausbildung für werdende Erzieherinnen und Erzieher an.

Üblich war bisher das Vollzeit-Modell, in dem Praxis und Theorie jeweils auf Blöcke aufgeteilt waren. Die Schüler absolvierten Betriebspraktika, ohne von dem jeweiligen Betrieb eingestellt zu werden. Der gravierende Unterschied zur Teilzeitausbildung ist das verdiente Geld, das in der Teilzeitvariante auf dem Konto landet, aber auch die Schulzeiten, die sich nun bis 21 Uhr hinziehen können.

Friedrich-Wilhelm Vogel, 24 Jahre, ist bereits in der Teilzeit-Ausbildung. Für ihn bedeutet das: wenig Freizeit und viel Berufliches. In der Vergangenheit habe er nebenbei schon im Altenheim gejobbt, sodass er ein gewisses Stresspensum bereits gewohnt sei. „Es ist ein gutes Modell, denn ich verliere keine Zeit. Praxis und Theorie sind immer im Einklang miteinander, durch den Praktikumsblock bei der Vollzeit-Ausbildung geht da schon einiges verloren", fügt Vogel hinzu. Jan-Philipp Söhlke, 19 Jahre alt, steht die Ausbildung noch bevor. Im Moment absolviert er noch die erforderliche Ausbildung zum Sozialassistenten. „Ich gehe mit einem guten Gefühl in Richtung Teilzeitausbildung. Ich finde, dass man so weniger Zeit verschwendet", sagt er. Beide haben das Ziel vor Augen, in wenigen Jahren als Erzieher zu arbeiten, wo der Weg die beiden auch hinführen mag, „Erziehernotstand" gibt es überall.

**Jan-Philip Söhlke (li.) und Friedrich-Wilhelm Vogel finden die berufsbegleitende Teilzeitausbildung für werdende Erzieher gut.**

FOTO: LISA